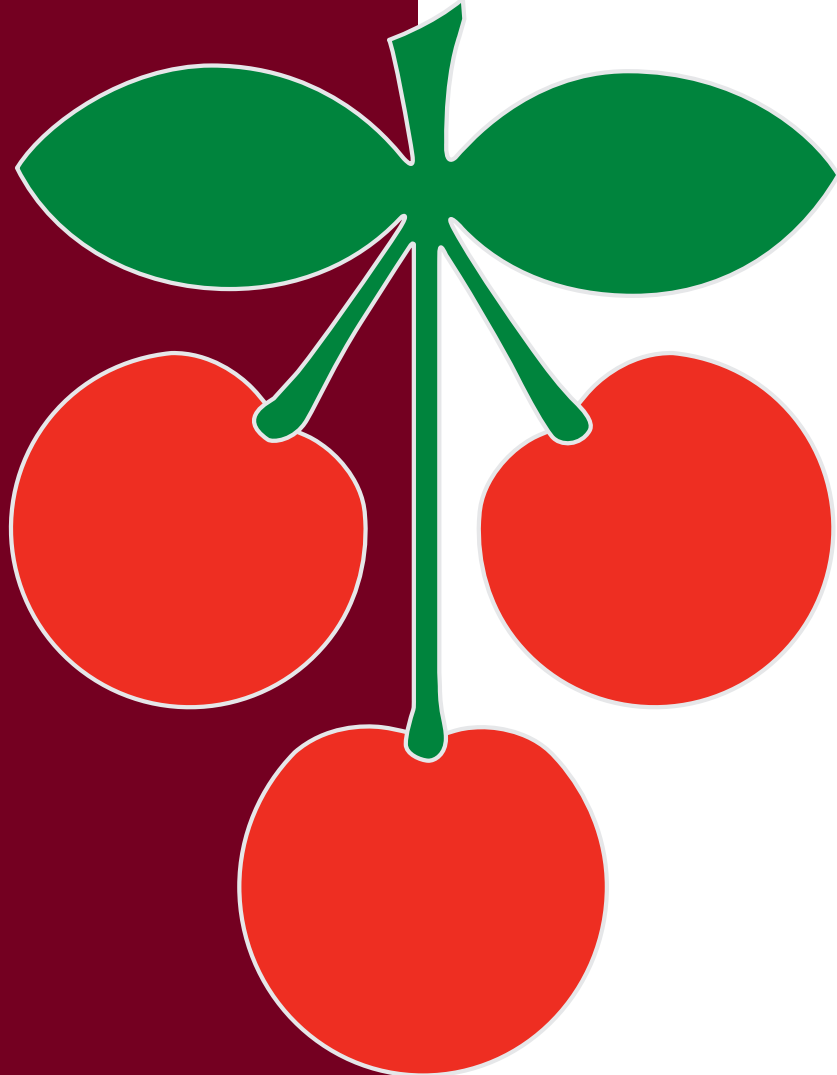


FIRST BLICK



Jahreschronik der
Gemeinde Fraxern





„Ein Rauch verweht,
ein Wasser verrinnt,
eine Zeit vergeht,
eine neue beginnt.“

Joachim Ringelnatz

Pünktlich zum Jahresbeginn liegt sie druckfrisch vor – die aktuelle, vierte Ausgabe unseres FIRST BLICK, die eine lebendige Rückschau auf die bewegenden Ereignisse des Jahres 2018 bietet. Ein Jahr, das uns allen sicher durch seine Wetterkapriolen, den nicht enden wollenden Sommer und die rekordverdächtige „Kriasi“-Ernte bestens in Erinnerung bleiben wird.

Einblick

Ganz bewusst haben wir dagegen schon verblasste Erinnerungen an zwei bedeutende Persönlichkeiten aufgefrischt – in memoriam sind dem Fraxner Urgestein Jakob Summer und dem Exil-Fraxner Hans Eschelbach ausführliche FIRST BLICK-Beiträge gewidmet. Ansonsten möchten wir mit unserer Chronik wieder die besonderen Momente des vergangenen Jahres Revue passieren lassen und wünschen uns eine freudige Aufnahme in allen Fraxner Haushalten. Viel Spaß beim Lesen und schöne Aussichten!

IMPRESSUM:

FIRST BLICK 4/2018
Herausgeber: Bürgermeister Steve Mayr, Gemeinde Fraxern, Im Dorf 3, 6833 Fraxern, Tel: 05523 / 64511
Redaktion, Satz und Gestaltung: Alexandra Zittier-Summer, Gabi Oberhauser; Textbeiträge: Kornelia Mayer-Häfele, Kornelia Neururer, Steve Mayr, Albert Summer, Peggy Winkler; Koordination: Angela Alicke, angela.alicke@fraxern.at



Herzlichst
Steve Mayr
Bürgermeister

Liebe Fraxnerinnen und Fraxner,

ehe wir das Jahr 2018 beenden, möchte ich Sie noch über die wichtigsten Ereignisse und wesentlichsten Agenden informieren. Zuvor darf ich Ihnen und Ihren Familien namens der gesamten Gemeindevertretung alles Gute für das neue Jahr 2019 wünschen – Gesundheit, Glück und viel Erfolg.

Aktuelles aus der Gemeindestube

Sturmschäden

Begonnen hat das Jahr naturgewaltig mit Sturmtief „Burglind“, das fast zwei Tage lang über unser Dorf fegte und eine Spur der Verwüstung zurückließ: Zahlreiche Bäume aus Gemeindebesitz – insgesamt rund 3000 Festmeter – wurden entwurzelt, ein Ausmaß, das der zweifachen Menge des geplanten Holzeinschlags laut Forstwirtschaftsplan entspricht. Dass dieses Schadholz in einer vernünftigen Zeit gerüstet werden konnte, ist vor allem Hugo Kathan (Vielen Dank dafür!) zu verdanken, der sich als Obmann des Forstausschusses persönlich und vorbildlich dieser Aufgabe angenommen hat. Viele Stunden ist er durch unsere weitläufigen Wälder gezogen, um das liegende Holz zu sichten. Dies war besonders wichtig, um nach Möglichkeit das Aufkommen des Borkenkäfers zu verhindern. Im unwegsamem Gelände, wo das Holz nicht geholt werden

konnte, wurde es an Ort und Stelle geschält – eine Maßnahme, durch die es dem Schädling keinen Lebensraum mehr bietet.

Wasserversorgung

Wir alle können uns gut an den sogenannten „Jahrhundertsommer 2018“ erinnern – in diesem ist die Gemeinde an ihre Grenzen gestoßen: Ohne Notversorgung, mit der Wasser aus dem Tal nach Fraxern gepumpt werden kann, hätten wir unseren gewohnten Lebensstandard nicht halten können, denn über drei Monate lang reichten die Schüttungen der Fraxner Quellen nicht aus, um den hiesigen Bedarf zu decken. Sogar die Grundwasserpumpen in Koblach, die das Vorderland mit Wasser zu versorgen haben, hatten ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Durch die schwachen Schüttungen unserer Quellen kam auch der Alpbetrieb in Schwierigkeiten. Wir haben daher

in eine neue, stärkere Pumpe und mehr als 100 Meter Leitungen zwischen Staffel und Kühboden investiert. Die Materialkosten für diese Maßnahme lagen bei rund 3.000 Euro und umgesetzt wurden die Arbeiten durch das Alppersonal rund um Alpmeister Anton Nachbaur.

Kurze Zeit wurde auch befürchtet, dass es auf Maisäß zu wenig Wasser gäbe, um die Melkanlage zu betreiben. Hierfür hätte zur Not Wasser aus dem Quellschacht der Röllochquelle in die Brunnenstube der Maisäßquelle geleitet werden können, um den weiteren Betrieb zu gewährleisten. Durch die Investition in eine UV-Anlage auf der Alpe im Jahr 2016 ist die Gemeinde viel flexibler geworden.

Die Quellwasserschutzgebiete in Fraxern entsprechen nicht mehr dem aktuellen Stand der Technik und den entsprechenden Vorschriften. 2019 werden wir uns daher dieses Problems annehmen und die neuesten Schutzmaßnahmen umsetzen müssen, was mehrere 100.000 Euro kosten wird. Gerade dieser Sommer hat jedoch bewiesen: Es führt kein Weg an eigenem Quellwasser vorbei, auch wenn die finanziellen Belastungen enorm sind!

Leitungsaustausch

Im Gebiet Obere Morgengabe haben sich die privaten Anrainer entschlossen, ihre Privatstraße zu asphaltieren. Aus diesem Grund hat die Gemeinde Fraxern das Leitungsnetz unterhalb besagter Straße geprüft und dabei festgestellt, dass es dort einen sehr alten Leitungsbestand (zum Teil noch Stahlleitungen) gibt. Auch hat sich herausgestellt, dass die hydraulische Leitungsdimensionierung im Verhältnis zu den bestehenden Bauland-

widmungen in diesem Gebiet nicht ausreichend ist.

Die Gemeinde hatte zwei Möglichkeiten zur Sanierung: Entweder ein Gesamtkonzept, das Obere sowie Untere Morgengabe und das neue Siedlungsgebiet Bola erfasst, oder nur ein punktueller Austausch der Wasserleitung auf besagter Straße. Hätten wir nur die alten Rohrleitungen gegen neue ersetzt, hätte es keine Fördermittel gegeben. Bei einem schlüssigen Gesamtkonzept jedoch, mit der richtigen hydraulischen Dimensionierung, einem Leitungswasserringschluss, Schieber bei jedem Abnehmer und einer verbesserten Löschwasserversorgung, bekommen wir mehr als 50 Prozent der Investitionen von Land und Bund ersetzt.

Die Gemeindevertretung hat sich für das zukunftsfähige Konzept entschieden und wird dieses in mehreren Bauabschnitten umsetzen. Somit wird die gesamte Hochzone der Wasserversorgung aufgewertet und wir sollten die nächsten Jahrzehnte keine technischen Probleme mehr haben. Durch die hohen Förderungen macht es Sinn, jetzt vorsorglich zu agieren, anstatt immer dann, wenn ein Rohrbruch akut ist, zu reagieren, was am Ende deutlich teurer kommt.

Heizungssteuerung

Wir werden unsere Heizungssteuerung noch über die laufende Heizperiode „schleppen“ und dann im Sommer komplett austauschen: Rund 40.000 Euro müssen wir in eine neue Steuerung investieren. Die alte ist zwar erst fünfzehn Jahre alt, dennoch beinhaltet sie Komponenten, die auf dem Markt nicht mehr gewartet werden. Mit dieser Tatsache müssen wir uns abfinden

und handeln, bevor uns Teile der Anlage ausfallen und wir unter Zugzwang kommen.



Beim Dach des Kindergartens ist eine Lichtkuppel undicht geworden, die wir austauschen müssen. Alleine die Reparatur einer einzigen Kuppel kostet die Gemeinde rund 6.000 Euro.

Straßenbeleuchtung

Bei unserem Sorgenkind Straßenbeleuchtung haben wir in diesem Sommer zweimal aufgraben müssen, um elektrische Kurzschlüsse zu beheben – nach Lokalisierung durch Messspezialisten der VKW. Momentan halten uns alle Sicherungen und wir hoffen, auf der richtigen Spur zu sein. Falls es künftig wieder zu Ausfällen kommen sollte, werden wir weitersuchen. Bedanken möchte ich mich bei den VKW, Andreas Lins für die Grabarbeiten und der Firma Elektro-Decker für die Fehlersuche. Diese Unternehmen müssen sich stets koordinieren und zusammenarbeiten.

Hackgutlager

Unsere Bauhofmitarbeiter hatten den Auftrag bekommen, das Hackgutlager mit einer günstigen Lösung zu sanieren. Ein preiswerter und funktionaler Ersatz mit Planen für die Wände, wie in Tirol weit verbreitet, schien die



pragmatische Notlösung zu sein, die wir anstrebten. Kurz vor Umsetzung der Arbeiten ist dem Bauhofteam jedoch zu Ohren gekommen, dass es bei einem Bauern in Koblach Blechelemente gäbe, die bei uns passen könnten. Kurzerhand wurde der Landwirt aufgesucht und ihm die Bleche „abgerungen“ – Restbestände, die auch er schon geschenkt bekommen hatte. Eingebaut wurden diese von Robert Summer und Christoph Summer.



Somit haben wir uns viel Geld gespart und dennoch eine perfekte Lösung erhalten. Vielen Dank für diesen Einsatz, auch über die eigentliche Dienstzeit hinaus. Zur Erinnerung: Für diese Lösung lagen mir Offerte über 15.000 Euro vor!

Photovoltaik

Neben allen Reparaturen darf ich auch noch über eine nachhaltige Investition in unsere Zukunft berichten: Die Gemeinde Fraxern wird eine 12,5-Kilowatt-Peak-Photovoltaik-Anlage auf



dem Gemeindeamt errichten. Sehr spät, aber doch, haben wir die Förderungszusage des Bundes erhalten: Da wir bis zu 60 Prozent der erzeugten Energie selbst verbrauchen können, wurde uns eine äußerst gute Quote gewährt. Mit dem Jakob-Summer-Saal, der Volksschule, dem Heizwerk, dem Musikraum und der Gemeindeverwaltung haben wir Abnehmer, die sehr viel Strom vor Ort verbrauchen. Aufgrund der Erkenntnis eines Energieberaters und der genannten Konditionen möchten auch wir einen Beitrag zur Energieautonomie leisten.

Digitalisierung

Der Umbau auf unsere digitalen Zähler hat reibungslos funktioniert und wir haben diesen Herbst das erste Mal vollautomatisch die Zählerstände digital abgelesen und in das Buchhaltungsprogramm implementiert. Die Vorschriften der Gemeindegebühren sind heuer von der Finanzverwaltung Vorderland erstellt und versendet worden. Immer mehr Gemeinden stellen fest, dass die hohe Kompetenz eines Buchhalters für Gemeinden unter 10.000 Einwohner nicht zu finanzieren ist, falls es überhaupt gelingt, einen Bewerber zu bekommen. Mit dem Beitritt zur Finanzverwaltung Vorderland haben wir an Betriebssicherheit gewonnen und können uns auf ein größeres Team aus Professionalisten verlassen.

Aufarbeitung

Der gebürtige Fraxner Albert Summer ist im Zuge seiner Recherarbeiten auf eine sehr interessante Persönlichkeit gestoßen – den Dichter und Verleger Hans Dieter Eschelbach. Albert ist es nicht nur zu verdanken, dass dieser posthum zu Ehren gelangte, sondern er hat auch eine hochkarätige Veranstaltung initiiert, die in Götzis und auch der einstigen deutschen Bundeshauptstadt Bonn kopiert wurde. Ich möchte Albert für sein ehrenamtliches Engagement und für die Aufarbeitung der Geschichte seiner Heimatgemeinde herzlich danken.

Kindergarten

Im Herbst haben wir die freigewordene Stelle im Kindergarten mit Regine Böhler-Tschann besetzen können. Regine kommt aus Thüringen und hat vor ihrer Babypause schon einen Kindergarten geleitet. Sie besitzt die Ausbildung zur Sonderpädagogin und konnte auch entsprechende Berufserfahrungen nachweisen. Es spricht für unser gutes Team in Fraxern, wenn wir in Zeiten wie diesen, in denen Bewerberinnen rar sind, eine vakante Stelle überhaupt neu besetzen können. Umso mehr freut es mich, dass Regine den Dienst bei uns angetreten und sich mittlerweile sehr gut eingearbeitet hat, so dass sie eine wahre Bereicherung für unsere Kinder ist.



Probe für den Ernstfall: das einheimische First Responder-Team mit dem Polizeihubschrauber.

First Responder – stets bereit

Seit Mai 2017 gibt es in Fraxern eine eigene First Responder-Gruppe – ein Team aus acht Frauen und Männern, die diese Aufgabe ehrenamtlich wahrnehmen und bereits Beachtliches geleistet haben.

Das First Responder-System ist eine Ergänzung in der Rettungskette: Als Erstversorger – so die deutsche Bedeutung – werden sie bei einem Notfall parallel mit den Rettungskräften alarmiert. Ihre Aufgabe ist es dann, gezielte Erste-Hilfe-Maßnahmen zu ergreifen und die Zeit bis zum Eintreffen der Rettungsmannschaft oder des Notarztes zu überbrücken. Zudem übermitteln sie der Rettungs- und Feuerwehrleitstelle konkrete Informationen über die vorgefundene Notfallsituation und weisen bei Bedarf auch einen Rettungshubschrauber ein. Da die First Responder zu Hause alarmiert werden, haben sie gegenüber dem Rettungsdienst einen Zeitvorsprung und können binnen weniger Minuten vor Ort sein. Eine schnelle Erstversorgung kann Leben retten! Aktuell umfasst das achtköpfige Fraxner Team eine Notärztin (Ingrid

Dünser), einen Notarzt (Christian Peter), eine Gesundheits- und Krankenpflegerin (Annette Ender) sowie zwei Gesundheits- und Krankenpfleger (Wolfgang Ender, Christian Devigili), eine Rettungssanitäterin (Klarissa Nachbaur) und einen Rettungssanitäter (Thomas Summer) sowie einen Feuerwehrmann (Christoph Dobler). Alle Mitglieder wurden mit einer First Responder-Tasche ausgestattet, die jeder bzw. jede bei sich zu Hause hat. Außerdem ist im Feuerwehrhaus ein Rucksack mit Sauerstoff und einem Defibrillator stationiert. Allein im Gründungsjahr wurden die Fraxner Ehrenamtlichen 19 Mal gerufen. Bei fast allen Einsätzen war ein Mitglied vor Ort und konnte bereits die Erstversorgung vornehmen, so dass ein schneller Abtransport der Patienten gewährleistet war. Auch im zu Ende gehenden Jahr wurden die

hiesigen First Responder bereits zu 15 Einsätzen gerufen und konnten die wertvolle Zeit bis zum Eintreffen der Rettungsmannschaft überbrücken. Um für den Ernstfall optimal vorbereitet zu sein, ist das regelmäßige Üben für das Team sehr wichtig. So nahmen die Ehrenamtlichen an der Kreisübung der Feuerwehr teil, wo sie gemeinsam mit dem Roten Kreuz Hohenems insgesamt 15 Personen erstversorgten. Und im Sommer wurde auf der Alpe Wanna ein Übungsnachmittag abgehalten. Dabei wurden verschiedene Szenarien geprobt und für den gemeinsamen Einsatz mit einem Polizeihubschrauber wichtige Fragen geklärt, um im Ernstfall eine noch bessere Zusammenarbeit gewährleisten zu können. Der Abschluss dieses intensiven Trainings gestaltete sich gemütlich beim Grillen.



Holzbildhauer Jakob Summer – ein Meister der religiösen Plastik

Erinnerung an sein Kunstschaffen in Fraxern.

Im Jahr 2004 wurde der neu errichtete Fraxner Gemeindesaal nach dem 1984 verstorbenen Bildhauer Jakob Summer benannt. Bereits der alte Gemeindesaal war durch zwei Gemälde an den Seitenwänden durch den Künstler ausgestaltet worden. Kopien dieser Arbeiten im Miniaturformat erinnern im neuen Saal daran.



Jakob Summer
(1908 – 1984)

Jakob Summer wurde vor 110 Jahren in Fraxern als Sohn eines Küfers geboren. In seiner entbehrungsreichen Kindheit und Jugend liebte er es, mit einfachen Messern zu schnitzen. Der Götzner Maler Ender ermöglichte es dem jungen Fraxner, seine kleinen Figuren in seiner Werkstatt zu bemalen. Dort entdeckte der ehemalige Götzner Pfarrer Dr. Johann Bohle 1934 Jakob Summers Talent und ebnete ihm den Weg zum Studium in Innsbruck. Anschließend setzte Jakob Summer an der Akademie der Bildenden Künste in München sein Studium fort. In den Ferien arbeitete er bei den Bildhauern Kaspar Albrecht in Au-Rehmen und Jakob Adlhart in Hallein. Wohlwollende Unterstützung erfuhr er auch durch den Götzner Pfarrer Dr. Richard Gohm. Der Krieg setzte der künstlerischen Ausbildung ein jähes Ende, denn im Kriegsjahr 1940 wurde Jakob Summer von einem Funktionär der NSDAP denunziert, weil er auf dem Heimweg vom Gasthaus Krone zu diesem

gesagt hatte: „Bist doch du ein Trottel! Siehst du denn nicht? Der Hitler ist ein Verbrecher, er stürzt uns alle ins Verderben.“ Dabei riss er ihm auch das Parteiabzeichen herunter. Statt irgendwelcher anderer Sanktionen erhielten Jakob Summer und auch dessen Bruder Benedikt – aufgrund der damals üblichen Sippenhaftung – unmittelbar darauf die Einberufung nach München. Es folgten für Jakob

Summer sechs Jahre Militärdienst, und sein Bruder musste in Stalingrad sein Leben lassen.

Jakob Summer, der mit den Arbeiten der Berglandwirtschaft bestens vertraut war, sah sich im Laufe des Krieges – vermutlich wegen seiner politischen Einstellung – mit offensichtlichen Benachteiligungen konfrontiert. Ein Antrag auf Beurlaubung vom Wehrdienst, um als Senn auf der Alpe Kugel-Maisäß arbeiten zu können, wurde 1941 durch die Kreisbauernschaft nämlich abgelehnt. Während der Kriegswirren legte Jakob Summer das persönliche Gelübde ab, falls er wohlbehalten aus dem Krieg zurückkomme, werde er für die Kapelle, welche damals auf halbem Weg neben der alten Straße von Weiler nach Fraxern gestanden



„Eine Rotte von Bösen umkreist mich...“ (Vgl. GL Nr. 683,9)

hatte, ein Kruzifix schaffen. Dieses Versprechen löste er nach seiner Heimkehr auch ein. Heute befindet sich dieses Kreuz in der Fraxner Totenkapelle.

Als Vernissageredner jener Ausstellung in der Galerie Hollenstein in Lustenau, einer Retrospektive auf das beeindruckende Lebenswerk des Künstlers anlässlich seines 75. Geburtstages, führte der Dichter Eugen Andergassen aus: „Summer hat sich fast ausschließlich der religiösen Kunst verschrieben. Insbesondere Krippen sind es, Kruzifixe, Kreuzwege, Heilige und Gräbermotive – denken Sie nur an die vielen Werke, die im Friedhof von Fraxern stehen. Summers Kunst ist traditionsgebunden, zeigt aber immer eine starke Eigenschau, eine persönliche Formkraft. Seine Figuren sind in eine große Einfachheit hineingestellt, die den Beschauer ergreift. Seine Plastiken sind mit Leben erfüllt, mit wahren, starkem Gefühl, und man spürt daraus den Schlag des Herzens. Eine tiefe Zwiesprache zwischen Werk und Beschauer findet statt. Jakob Summer meistert in hervorragender Weise die Komposition. Gerade Krippen verlangen eine Korrespondenz, ein Zusammenleben der Figuren, niemand darf hier einsam stehen, alles Dargestellte muss sich zur Harmonie vereinigen. Seine Figuren sind erlebt, daher sind sie wahr und echt. Durch die religiöse Themenwahl verraten die Werke die Lebenseinstellung des Künstlers. Auch hier wird ein überzeugender Einklang offenbar. Beim Betrachten der vielfältigen Darstellungen spürt man eine gute bäuerliche Kraft im besten Sinne, die nicht vorgibt, sondern die eingibt, eine innere



Jakob Summer bei der Arbeit am Hl. Georg

Natürlichkeit, keine bloße Fotografie, also Elemente, durch die diese künstlerischen Schöpfungen leben und beeindrucken...“ Jakob Summer lebte und arbeitete in Fraxern. Er engagierte sich in der Pfarre, in der Dorfgemeinschaft und als Gemeindevertreter in der politischen Gemeinde. 1951 wurde Jakob Summer in die Funktion des zweiten Gemeinderates gewählt. 1966 legte er sein Mandat als Gemeindevertreter aus beruflichen Gründen zurück. Zwei Jahrzehnte engagierte sich Summer als Obmann der Ortsgruppe des Vorarlberger Familienverbandes. Für den Innenraum der Fraxner Kirche schuf Jakob Summer die 14 Kreuzwegstationen in seinem unverwechselbaren, ausdrucksstarken Stil. Jakob Summer wurde als Holzbildhauer weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Er erhielt öffentliche Auftragsarbei-

ten für das Land Vorarlberg, für Kirchen und Gemeinden in Vorarlberg, in Tirol, in der Schweiz, in Deutschland, in Liechtenstein, in Portugal, in Südafrika, in Süd- und Nordamerika und in Neuseeland. Der Fraxner Künstler stand in regem Austausch mit Bildhauerkollegen in der Schweiz. Aus diesen Kontakten eröffnete sich für ihn die Möglichkeit, auch viele Werke für die Schweiz zu schaffen. Die Krippen in der Klosterkirche Mehrerau, in St. Karl in Hohenems und die Krippenfiguren in St. Josef in Rankweil stammen ebenfalls aus Summers Werkstatt. Das letzte Werk des Meisters ist die Krippe in Sulz. Das Lichtsymbol spielt in seinen Krippen immer eine zentrale Rolle. Zu seinen Lieblingsfiguren zählten die Heilige Maria, der Heilige Josef, der Heilige Franz von Assisi und der Heilige Nikolaus von der Flüe.



Fraxner Porträt

Ein Pädagoge mit Leidenschaften



Von einem „Herzens“-Fraxner, der sich seit Jahrzehnten mit Kompetenz und Leidenschaft in dem faszinierenden Dreieck aus Geschichte, Literatur und Musik bewegt, handelt dieses First-Blick-Porträt – Albert Summer, gebürtig und aufgewachsen im Kriasidorf, hat dessen jüngere Historie aufgearbeitet.

„Im Herzen bin ich ein Fraxner geblieben,“ sagt Albert Summer, der seit rund 35 Jahren mit seiner Frau Elisabeth in Muntlix lebt. Die Verbundenheit mit seiner Heimatgemeinde zeigt sich am Elan, mit dem er Fraxner Themen aufgreift, und an den Aktivitäten, die er setzt, um für diese Themen zu begeistern. Jüngst war das der Fall anlässlich der Uraufführung des Literaturtheaters „Worte und Werte“, welches den Schriftsteller Hans Eschelbach posthum würdigte. Dichter Hans Eschelbach hat es dem vielseitig Interessierten

angetan. Alberts Herzensanliegen ist es, diesen den Menschen wieder näherzubringen. Wie das gelingen könnte, dazu hat Albert noch einige Ideen. Mehr will er jedoch noch nicht verraten, die Fraxner Bergwelt und die Verbindung zu Götzis, welche durch die Familie Eschelbach ja bereits besteht, sollen dabei aber eine bedeutende Rolle spielen.

Das vielfältige Interesse für Literatur und Lokalgeschichte entwickelte sich in Alberts Leben kontinuierlich. Auch die musische Begabung zeichnete sich bereits im Kindesalter ab. „Gabrielas“ Albert wurde 1951 in Fraxern als jüngstes von vier Kindern geboren. Mit neun Jahren durfte er auf Wunsch und Empfehlung des damaligen Schulleiters Benedikt Bischof an der Musikschule in Feldkirch das Orgelspiel erlernen. Seit 1964 spielt er Orgel in Gottesdiensten, 19 Jahre lang unter anderem in der Fraxner Kirche. Viele Fraxnerinnen und Fraxner

kennen Albert vor allem als ehemaligen Lehrer an der Polytechnischen Schule Klaus. Nach seinem Berufseinstieg bei der Raiffeisenbank Rankweil holte Albert nebenberuflich am Bundesgymnasium für Berufstätige in Innsbruck die Matura nach und erwarb an der Pädagogischen Akademie Feldkirch das Lehramtszeugnis für Hauptschulen in den Fächern Deutsch, Geschichte und Sozialkunde. Er bemühte sich um ein korrektes Verhältnis zu Schülern und Eltern und um den ständigen Austausch zwischen der Schule und den Lehrbetrieben in der Region. Die Lehrbefähigung für Polytechnische Schulen hatte er sowohl für den sozial- und lebenskundlichen als auch für den wirtschaftskundlichen Fachbereich erworben. Die Absolvierung eines Hochschullehrgangs für Politische Bildung war es dann, die sein besonderes Interesse an der lokalen

Geschichte endgültig weckte. Albert ist heute allen Bürgermeistern, die Fraxern seit 1945 hatte, dankbar dafür, dass sie aus Respekt vor der Dorfgeschichte historische Dokumente bewahrten und sicherten, das Gemeindearchiv aufarbeiten ließen und ihm für seine Recherchen Zugang zu diesen historischen Kostbarkeiten gewährten. Die Ergebnisse seiner aktiven Auseinandersetzung mit der jüngeren Dorfgeschichte sind nun für alle zugänglich.

Das Buch „Musterdorf Fraxern“ (2016) zeigt anhand historischer Belege und einschlägiger Fachliteratur auf, welche Entwicklung die Gemeinde während der Zeit des Nationalsozialismus nahm, als der „Gemeinschaftsaufbau im Bergland“ einen gewaltigen Modernisierungsschub brachte, während gleichzeitig die Arbeitskraft serbischer Kriegsgefangener und polnischer bzw. ukrainischer Zwangsarbeiter schamlos „ausgewertet“ wurde. Die damals erzwungenen Arbeitsleistungen

dieser Menschen werden seiner Meinung nach immer noch viel zu wenig gewürdigt oder sind einfach in Vergessenheit geraten. Dem Schweigen über Tabuthemen (z. B. NS-Zwangssterilisation, NS-Euthanasie, Desertion, Denunziation, Arbeits- und Erziehungslager) möchte er mit sachlicher Information begegnen.

Dem Bewahren der Erinnerung widmete sich im Jahr 2017 ein Zeitzeugenprojekt, welches Albert gemeinsam mit dem Historiker Christof Thöny realisierte. In der schriftlichen Projektdokumentation darüber sind Auszüge aus videogestützten Interviews mit 26 Fraxnerinnen und Fraxnern abgedruckt – lebhaftes Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus im Dorf.

Man könnte nun meinen, dass diese Aktivitäten das Leben eines engagierten Pensionisten ausfüllen. Doch Albert hat noch Zeit und Energie für eine weitere Leidenschaft: die Kirchenmusik. Er bezeichnet sich als „begeisterten

Laien“, was im Hinblick auf seine Ausbildungen an der Orgel, als Chorleiter und in der Kirchenmusik doch sehr untertrieben scheint. Nebenberuflich absolvierte er am Vorarlberger Landeskonservatorium den Kirchenmusiklehrgang und im Anschluss daran erwarb er an der Musikakademie St. Gallen das Kirchenmusikdiplom im Hauptfach Chorleitung.

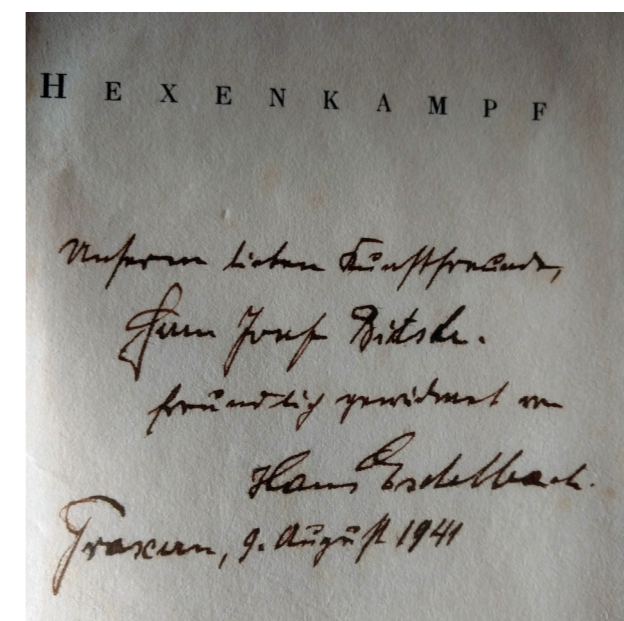
Fast 30 Jahre lang war er als Chorleiter in Muntlix tätig, heute leitet er den Laurentiuschor in Schaan. Außerdem gestaltet er fast jeden Sonntag drei Messen an der Orgel mit: Beginnend mit der Frühmesse in St. Peter in Rankweil, setzt er den Organistendienst beim Hauptamt in Muntlix fort und beendet den Sonntag als Organist bei der Abendmesse in St. Josef in Rankweil.

Diese vielfältigen Interessen hinterlassen natürlich auch ihre Spuren innerhalb der Familie und lassen sich nur mit deren tatkräftiger Unterstützung umsetzen. „Elisabeth unterstützt mich sehr, sie ist für mich eine wohlwollende Kritikerin und hält mir oft den Rücken frei“, ist Albert seiner Ehefrau dankbar, und auch seine vier erwachsenen Kinder begegnen den Arbeiten ihres Vaters mit Interesse.

Geschichte, Literatur und Musik – nicht abgehoben, sondern lebendig und praxisnah vermitteln möchte Albert, der diese Projekte als kleines Dankeschön an seine Heimatgemeinde versteht, mit der ihn viele schöne, prägende Kindheits- und Jugenderinnerungen verbinden.

Das First-Blick-Team sagt:
Vielen Dank für das Interview!

Eine persönliche
Widmung Hans
Eschelbachs aus
dem Jahre 1941 für
die Familie Bitsche,
die Albert Summer
im Rahmen seiner
Forschungen
präsentiert.





Ein Dichter im Exil schreibt Weltliteratur in Fraxern

Im Gedenken an Hans Eschelbach

Geboren 1868 und aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen in einem Arbeiterviertel in Bonn, lernt Hans Eschelbach als Jugendlicher, der bereits während seiner Ausbildung zum Lehrer in einer großen Klasse fast gleichaltrige, schwer erziehbare Jugendliche als Hilfslehrer unterrichten muss, schon früh die Verzweiflung und Rebellion der Benachteiligten und Behinderten kennen.

Es ist ihm ein Bedürfnis, mit Sprache Menschen aufzurütteln, zu trösten, zu begeistern, soziale Themen aufzuarbeiten. Gewalt, bittere Armut, Schmutz und Ungerechtigkeit versucht er zu bekämpfen, bevorzugt bei jenen, die nicht für sich selbst kämpfen können. Seine Devise lautet daher: „Tue deinen Mund auf für die Unmündigen!“ Dieses Engagement für die Unterprivilegierten trägt ihm die Zuschreibung ein, der „Dichter der Armen und Elenden“ zu sein. Die Schönheit der Natur und vor allem religiöse Themen bearbeitet Eschelbach in seinen Werken mit Vorliebe, und nach Jahren des Unterrichtens als Volksschullehrer in Merten bei Bonn und in Köln macht er sich als Schriftsteller und Rezitator selbstständig.

Aus seiner Feder stammen Novellen wie Der Wasserkopf, Erzählungen wie Der Satansknochen, Romane wie Sonnensehnsucht, viele Gedichte



Hans Eschelbach im Garten des Hauses Nr. 20 (damals August Nägele, heute August Peter) – hier wohnte das Ehepaar Eick-Eschelbach im Obergeschoss

und Theaterstücke. Er gründet einen Verlag mit dem programmatischen Namen „Veritas“, über den er seine Werke, die zum Teil hohe Auflagezahlen erreichen, publiziert und in ganz Deutschland und darüber hinaus vertreibt.

Der Zweite Weltkrieg macht dem hart erarbeiteten Wohlstand ein jähes Ende: Eschelbachs Werke kommen auf die Liste der unerwünschten Literatur, sein Verlag wird ausgehungert, Wohnung und Verlag werden wiederholt von der Gestapo

durchsucht, das Ehepaar Eschelbach wird verhört und das Haus der Familie von einer Bombe getroffen.

Da erreicht den Dichter in Bonn ein Telegramm aus Fraxern. Der belesene Volksschullehrer Josef Bitsche, der Eschelbachs Bücher kennt und schätzt, lädt ihn ein, sein Leben im vermutlich sichereren Fraxern fortzusetzen. Hans Eschelbach nimmt dieses Angebot an und zieht 1941 mit seiner Frau und seinem Verlag um.

Trotz all der Entbehrungen abseits des städtischen Treibens findet er hier die Ruhe, sein wohl bedeutendstes Werk, den zweibändigen Roman „Der Dämon des Unsterblichen“ zu vollenden.



Ein Blick in die Räumlichkeiten des Veritas-Verlages im Haus des Thomas Summer (damals Nr. 22, heute Renate Blum/Höchst)



Worte und Werte: Szene aus dem in Fraxern uraufgeführten Literaturtheater über den Schriftsteller Hans Eschelbach

Es geht wieder um Benachteiligte, um Kunst, um Schönheit, um Menschen, die ihre Lebenslinie finden und leben. Dieser Roman beschreibt den Bildhauer Michelangelo Buonarroti, den Schöpfer des Deckengemäldes in der Sixtinischen Kapelle in Rom, dessen Entwicklung und die Entstehung seiner Werke, getragen von tiefem Verständnis für Menschen und einem ausgezeichneten Blick für das Künstlerische, in ergreifender Sprache und enorm spannend erzählt. Fünf Jahre lebt der Dichter Hans Eschelbach in Fraxern. Er wandert gerne in der Umgebung und genießt die Natur. Die Dorfjugend kennt den gütigen, alten Mann mit dem weißen, vollen, langen Haar. Es wird in seinem Haus auch viel musiziert und gesungen, denn seine Frau Tony Eick ist eine begabte Lautenspielerin und Sängerin.

Sie versucht den Verlag, so gut es eben geht, weiterzuführen und bringt ihr Know-how auch als Malerin und Dichterin in die Verlagsarbeit ein. Drei Mädchen aus dem Dorf sind

im Veritas-Verlag angestellt und helfen mit, die anfallende Arbeit zu bewältigen. Tony sorgt dafür, dass die Bücher verbreitet werden. In vielen Haushalten und Bibliotheken stehen damals Exemplare seiner Werke, oft mit persönlichen Widmungen des Autors versehen. Frau Tony ist es, die Hans Eschelbach eine inspirierende Stütze ist und ihm Kraft und Mut gibt. Von 1946 bis 1948 lebt Hans Eschelbach im Zielhof in Götzis. Sein Ehrengrab befindet sich auf dem Friedhof bei der alten Kirche in Götzis. Im Jahr 2018 galt es, gleich zwei Eschelbach-Jubiläen zu feiern: den 150. Geburtstag und den 70. Todestag des Dichters.

Literaturtheater- Uraufführung: Worte und Werte

„Kunst und Drama“, eine Theatergruppe aus Nürnberg, hat anlässlich der Eschelbach-Jubiläen ein Bühnenstück verfasst, das am 10. November 2018 im Fraxner Jakob-Summer-Saal urauf-

geführt wurde. Friederike Pöhlmann-Griessinger und Roland Eugen Beiküfner hatten Lebensgeschichte und Werk des Dichters in amüsanten und berührender Form aufgearbeitet, und Kurt Sternik, der bekannte Schauspieler und Regisseur aus Bregenz, bot in seiner beeindruckenden Sprachgewalt Kostproben aus Eschelbachs Werken dar.

Keramikkünstlerin Maria Jansa aus Fraxern hatte für diese Theaterproduktion einen Kubus aus weißem Ton geschaffen, den „Veritas-Literaturpreis“, welcher posthum dem Dichter als Auszeichnung zugedacht ist, weil der Schriftsteller Eschelbach zu Lebzeiten keine offizielle Ehrung erfahren durfte. Die Röthner Komponistin und Organistin Gerda Poppa vertonte extra für dieses Literaturtheater das Gedicht „Zum Geleit“, das Eschelbach seinem Freund Josef Bitsche gewidmet hatte.

Martin Summer (Bass) und Tobias Neubauer (Klavier) waren für die Uraufführung dieser Komposition verantwortlich.



Die Beteiligten an der posthumen Würdigung des vergessenen Literaten (von links): Kurt Sternik, Friederike Pöhlmann-Grießinger, Roland Eugen Beiküfner, Beigeordneter Martin Schumacher (Bonn), Steve Mayr, Maria Jansa, Gerda Poppa, Alexandra Zittier-Summer und Initiator Albert Summer

Der Beigeordnete Martin Schumacher aus Bonn, der den Ehrenschatz über die Literaturtheater-Vorstellung in Fraxern übernommen hatte, konnte in seiner Eröffnungsrede auch die anwesende Tochter des Eschelbach-Freundes Josef Bitsche, Gudrun Durrer-Bitsche, und einen seiner Enkel, Herwig Bitsche, unter den zahlreich anwesenden Zuschauern begrüßen.

Einen Tag später kam es in Götzis zu einer Wiederaufnahme dieses Literaturtheaters, das auch dort mit großem Interesse und Begeisterung aufgenommen wurde. Das Bühnenstück endete mit dem Appell des Dichters an uns alle: „Ich tat mein Werk, ihr aber tut das Eure!“



Bürgermeister Steve Mayer im Gespräch mit Beigeordnetem Martin Schumacher

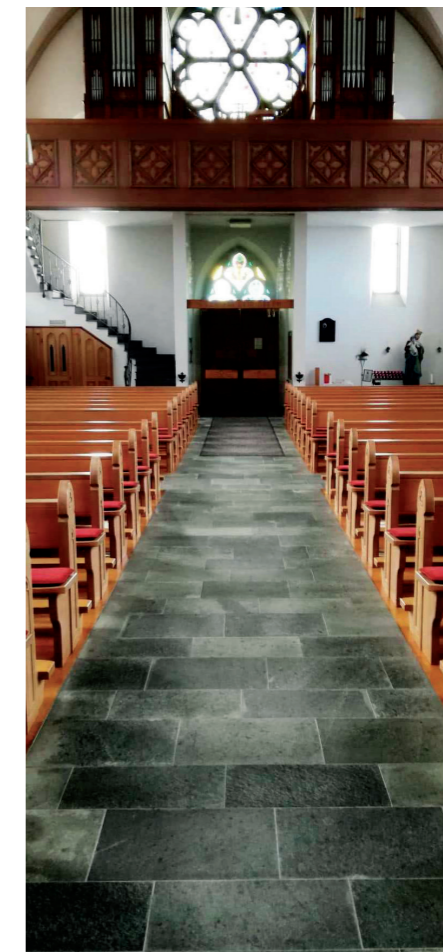


Blick ins Publikum beim Literaturtheater

Pläne der Diözese bedeuten massive Veränderungen auch in Fraxern

Zehn Pfarren künftig unter einem Dach

Ein aktuelles Projekt der Diözese Feldkirch sieht eine neue Betreuungsstruktur in den einzelnen Pfarrgemeinden durch die Bildung eines größeren Pfarrverbandes vor. Dies bedeutet de facto weniger Priester vor Ort und damit eine große Herausforderung für die Pfarrangehörigen im Dorf. Mitarbeiter der Diözese Feldkirch haben den Pfarrgemeinde- und Pfarrkirchenräten von Fraxern und Klaus in einer Informationsveranstaltung das von der Diözese angestoßene Projekt zur Regionalisierung der Betreuungsstruktur der einzelnen Pfarren durch Priester vorgestellt. Dieses Projekt bzw. die sich daraus ergebenden Veränderungen sehen vor, dass – nach Umsetzung der Planungen – künftig beispielsweise nicht mehr ein Priester für zwei Pfarren zuständig ist, wie es derzeit für die Pfarren Fraxern und Klaus der Fall ist. Vielmehr sollen am Ende dieses Veränderungsprozesses zehn Pfarrgemeinden des Vorderlandes, namentlich jene in Klaus, Weiler, Fraxern, Röthis, Viktorsberg, Sulz, Muntlix, Dafins, Batschuns und Laterns, zu einem Pfarrverband Vorderland zusammengeschlossen werden. Für die Betreuung der Pfarrgemeinden innerhalb dieses Pfarrverbandes steht dann eine bestimmte Anzahl an Personen zur Verfügung.



Die Diözese hat zum Einstieg in dieses Projekt für den neu zu bildenden Pfarrverband Vorderland die Bezahlung von etwas mehr als fünf Personen angeboten. Von diesen fünf Personen werden ab Beginn der neuen Betreuungsstruktur voraussichtlich nur zwei, bestenfalls drei, Priester bereitgestellt werden. Im Vergleich dazu muss festgehalten werden, dass derzeit in den betreffenden zehn Pfarrgemeinden noch fünf Priester tätig sind! Bei

den anderen Personen, die in dem neuen Pfarrverband Vorderland eingesetzt werden sollen, wird es sich um Laien handeln. Erklärtes Ziel der Verantwortlichen in der Diözese ist es, dass die Umsetzung dieser Strukturveränderung bis voraussichtlich Pfingsten 2019 abgeschlossen sein sollte. Eine Verringerung der im Vorderland tätigen Priester im geplanten Ausmaß, verbunden mit der beabsichtigten Veränderung der Organisationsstruktur für die gesamte kirchliche Aufgabenstellung in dieser Region, bedeute eine verstärkte Herausforderung für die einzelnen Pfarrgemeinden, erklärt Josef Summer für den hiesigen Pfarrkirchenrat. „Wir müssen uns bewusst sein, dass wir in Zukunft durch unseren Anteil an der Mitarbeit und Mitgestaltung in unserer Pfarrgemeinde deutlich mehr auch selbst mitentscheiden werden über den Stellenwert und über die Qualität des kirchlichen Dorflebens in unserer Heimatgemeinde.“ Ein nicht unbedeutender Anteil an der erwähnten Herausforderung werde laut Summer die Pflege und Erhaltung der kirchlichen Bauten und Anlagen wie zum Beispiel der Pfarrkirche, des Friedhofes, des Pfarrhofes und der Pfarrbündt ausmachen: „Nur gemeinsam können wir diese Aufgaben bewältigen.“



Eine neue Sitzbankheizung für die Kirchenbesucher

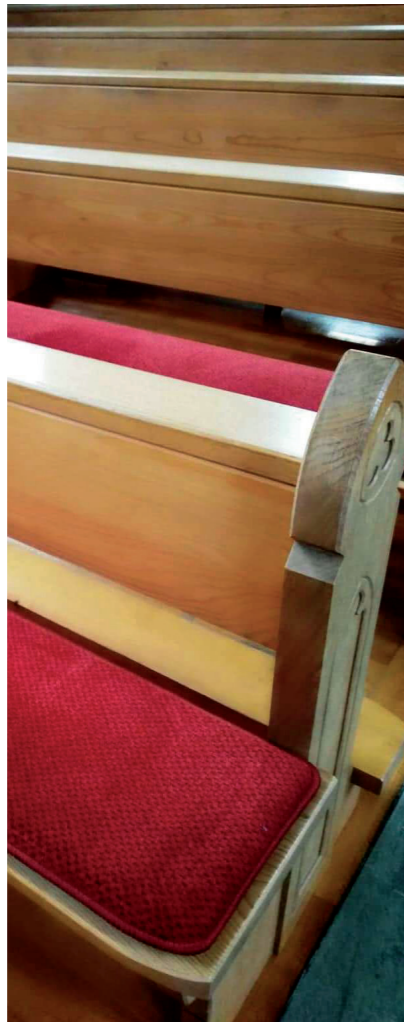
Pfarrgemeinde dankt Alois Nachbaur für uneigennütigen Einsatz

Seit vielen Jahren befindet sich in unserer Pfarrkirche eine Elektroheizung unterhalb der Sitzflächen in den Kirchenbänken.



Alois Nachbaur, Altbürgermeister und Ehrenringträger der Gemeinde Fraxern, hat zwar keine offizielle Funktion mehr inne, weder in der politischen Gemeinde noch in der Pfarrgemeinde. Trotzdem hat er es sich im vergangenen Jahr zum Ziel gesetzt, eine andere Heizung für unsere Pfarrkirche zu organisieren. Diese sollte mehr Komfort bieten und natürlich weniger Strom erfordern.

Nun ist es soweit: Schon geraume Zeit vor Beginn der Heizperiode wurde heuer die neue Sitzbankheizung in unserer Pfarrkirche fertig gestellt. Es handelt sich um durchgehende Sitzbankpolster, die gleichzeitig beheizbar sind. Diese Sitzbankpolster sind in einem dunklen und dezenten Rot gehalten und passen sehr gut in das Gesamtbild des Innenraumes unserer Pfarrkirche. Mit dem Einbau



dieser neuen Heizung sollte auch der Stromverbrauch für das Heizen mehr als halbiert worden sein.

Als Bittsteller unterwegs

Ganz besonders muss aber schon erwähnt werden, wie und mit welchen Mitteln es Alois geschafft hat, der Pfarrkirche Fraxern in so kurzer Zeit eine neue Heizung zu verpassen. Nach Einholung der Zustimmung

durch den Pfarrkirchenrat hat er sich auf seine legendären „Bettelfahrten“ gemacht. Vom Landhaus in Bregenz bis zur Diözese in Feldkirch und in den Chefetagen vieler Unternehmen unseres Landes war kaum ein Bekannter vor seinen Besuchen sicher. Aber nicht nur so viele seiner langjährigen „Bekanntnen“ durften sich an dieser Finanzierung beteiligen. Alois selbst verzichtete anlässlich seines runden Geburtstages im Vorjahr, für ihn ganz selbstverständlich, auf allfällige Geschenke zu Gunsten der Finanzierung der Sitzbankheizung in unserer Pfarrkirche. Es muss wohl nicht eigens betont werden, wie er sich über diesen Betrag freute, den er aus diesem Anlass zur Finanzierung der Heizung beitragen konnte.

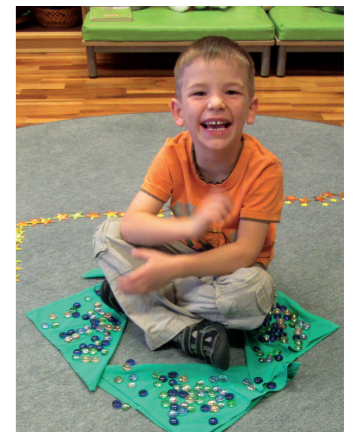
Ein herzliches "Vergelt's Gott"

Der Pfarrgemeinderat möchte die Gelegenheit nützen und Alois mit seiner Gattin Erna für diesen so persönlichen Einsatz recht herzlich danken: Das ist und war schon ein schönes Stück Ehrenamt! Aber nicht nur Dank müsse gezollt werden für die viele Zeit, die der Altbürgermeister für dieses Vorhaben investiert habe. Ebenso gelte ein Dankeschön für dessen finanziellen Aufwand, den uneigennütigen Beitrag, allein beispielsweise durch die vielen Fahrten bis hin zur Lieferfirma im Lechtal in Tirol.



Advent im Kindergarten „Mit leisen Schritten Weihnachten entgegen gehen“

Leise werden und der Weihnachtsgeschichte lauschen – jeden Tag ein kleines Stück, bei Kerzenschein um unseren Adventskranz. Maria und Josef hatten einen langen Weg nach Bethlehem. Viele Schritte mussten sie gehen... und Gott war an ihrer Seite. In der Adventszeit erleben die Kinder, was es heißt zu warten. Auf das nächste Säckchen des Adventskalenders, auf das nächste Kapitel der Weihnachtsgeschichte, auf die nächste Kerze am Adventskranz – auf das Christkind. Dass Warten auch schön sein kann, erfuhren die Kinder nicht nur bei den täglichen Adventsritualen, sondern auch beim kreativen Arbeiten in der Adventswerkstatt, beim Besuch des heiligen Nikolaus, beim Schmücken und Dekorieren oder einfach beim vergnügten Spielen im Wald.





Elias Dominic Brugger,
geboren am
22. Januar 2018

Meine Eltern Martina und Andreas Brugger freuten sich sehr über meine Geburt im KH Dornbirn. Damals wog ich 3390 g und war 53 cm groß. Gemeinsam wohnen wir im Riedackerweg 21.

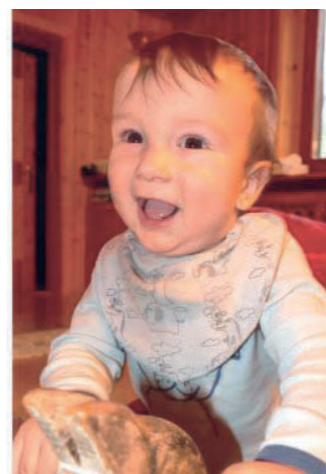


Neuigkeiten vom Klapperstorch



Hanna Achilles,
geboren am **22. Februar 2018**

Mit 2460 g und 45,5 cm kam ich im LKH Feldkirch auf die Welt. Meine Eltern Swenja-Maria und Marco Achilles wohnen mit meinen Geschwistern Jakob, Jonathan, David und mir in der Morgengabe 4.



Peter Luis Martin,
geboren am
24. Dezember 2017

Mit 3346 g und 52 cm kam ich am Heiligabend im LKH Bregenz auf die Welt. Meine Eltern Michaela und Christian Peter freuten sich sehr. Zusammen mit meinem Bruder Liam wohnen wir im Hof 4.

Simon Kathan,
geboren am
13. August 2018

Ich erblickte im KH Dornbirn mit 3654 g und 54 cm das Licht der Welt. Meine Eltern Julia und Robert Kathan freuten sich sehr. Zusammen mit meinem Bruder Tobias wohnen wir in der Dorfstraße 37.



Margaretha Mündle,
geboren am **21. Juli 2018**

Ich bin nach meiner Schwester Mathilda das zweite Kind von Lucia und Toni Mündle, kam im LKH Feldkirch zur Welt, wog 3490 g und war 54 cm groß. Wir sind im Riedackerweg 16a zu Hause.



Valentina Kleiser,
geboren am
26. April 2018

Als ich im LKH Feldkirch auf die Welt kam, wog ich 3710 g und war 56 cm groß. Meine Eltern, Verena Ebner und Ludwig Kleiser, wohnen mit meiner Schwester Viktoria und mir im Buteler 3.



Benedikt Mayr,
geboren am **23. November 2018**

Über meine Geburt im LKH Feldkirch, bei der ich 3030 g wog und 50 cm groß war, freuten sich außer Mama Julia und Papa Steve auch mein großer Bruder Maximilian. Unsere Familie wohnt Untere Gächt 4.

Johanna Roswitha Peter,
geboren am
30. Juli 2018

Meine Eltern sind Jessica Diem und Gernot Ludwig Peter. Sie freuten sich sehr über meine Geburt im LKH Feldkirch, bei der ich 4080 g wog und 52 cm groß war. Gemeinsam wohnen wir im Hof 4.



Lio Groß,
geboren am **19. Februar 2018**

Ich bin nach meinem Bruder Matteo das zweite Kind von Daniela und Alexander Groß, kam im LKH Feldkirch zur Welt, wog 2670 g und war 48 cm groß. Zu Hause sind wir im Riedackerweg 19.



Werkunterricht einmal anders

... hätte das Motto für die Schüler und Schülerinnen der Volksschule Fraxern im November lauten können, denn einen Monat lang erlebten die Kinder eine, im Wortsinn, freie und erfahrungsreiche Werkstunde, in der sie selbstständig Stationen auswählen konnten, an denen dann ausprobiert, untersucht, gebaut und gesteckt wurde – ganz ohne Vorgaben. Partner durften gewählt werden; wer wollte, konnte aber auch für sich alleine arbeiten.



Insgesamt gab es neun Stationen, an denen die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen und nach Lust und Laune mit verschiedensten Materialien „werkeln“ konnten. Außerdem gab es vier Stationen, an denen die Geschicklichkeit der Mädchen und Jungen gefragt war. Diese Art von Werkunterricht kam bei den Schülern so gut an, dass ein ganzer Monat auf die genannten Stationen verwendet wurde.



Goldene Hochzeit im Hause Peter

Ottilie und Michael Peter

Ottilie und Michael haben sich dereinst auf einem Ball in Koblach kennengelernt. Michaels Bruder Xaver war damals bereits mit Ottilies Schwester zusammen und auch Michael merkte bei der ersten Begegnung sogleich, welche besonderen Werte Ottilie besaß. Und so dauerte es gar nicht lange, dass die Brüder gleichzeitig begannen, Hochzeitspläne zu schmieden. Am Valentinstag war es dann soweit: Mit Blumen im Gepäck gingen die beiden auf den Weg, um um die Hand der jeweiligen Dame anzuhalten. Da sich Ottilie eine Woche zuvor sehr tief in den Finger geschnitten hatte, musste sich Michael dazu gar nicht zu ihrer damaligen Anstellung – einem Haushalt in Bludenz – begeben, sondern traf sie in ihrem Zuhause an. Am 11. Januar 1968 fand die standesamtliche Trauung in Weiler statt und am 20. desselben Monats wurde die kirchliche Trauung feierlich in Brederis begangen. Übersattet wurde das freudige Ereignis jedoch durch einen schweren Schicksalsschlag – Michaels Mutter konnte die Hochzeit ihres Sohnes nicht mehr miterleben; sie war wenige Tage zuvor, am 3. Januar, verstorben. Für eine Hochzeitsreise fehlte dem jungen Paar die Zeit. Denn die Arbeit an Haus und Hof war sehr vereinnahmend: Ottilie hatte nicht nur in eine Landwirtschaft, sondern auch in einen Haushalt mit vier Männern eingehiratet. Für Michael bedeutete die Landwirtschaft sein Ein und Alles – eine Neigung, die er schon als Kind

entwickelt hatte. Geme erzählt man sich in der Familie eine Episode, als der damalige Pfarrer dereinst Michaels Mutter fragte, warum denn der Bub vor der Schule nicht die tägliche Messfeier besuche. Er wollte ihn nämlich unbedingt als Ministrant haben. Seine Mutter erwiderte dem Pfarrer daraufhin, dass es für Michael sehr wichtig sei, jeden Tag frühmorgens in den Stall zu gehen, um sich um die Tiere zu kümmern und die Kälber zu tränken...



Kornelia Neururer überbringt den Jubelpaaren anlässlich ihrer Goldenen Hochzeiten die Glückwünsche der Gemeinde.

1969 kam Tochter Christine auf die Welt. Die Jungen folgten 1970 und 1973. Auch neben der Arbeit in der gemeinsamen Landwirtschaft gab es mit dem Familienzuwachs in all den Jahren also viel zu tun. In seiner Freizeit engagierte sich Michael zudem bei Land und Gemeinde. Zu seiner großen Leidenschaft gehört außerdem seit frühester Jugend die Musik.

So ist er seit 56 Jahren (!) in der Bürgermusik Fraxern aktiv und 2019 kann er zusätzlich sein 50-jähriges Jubiläum bei der Feuerwehr Fraxern begehen. Durch die verschiedensten Tätigkeiten für die Landwirtschaft und in der Öffentlichkeit wurde Michael 2011 der Titel „Ökonomierat“ verliehen. Ottilie macht das Hausfrausein sehr glücklich. Zudem kocht und liest sie in den knapp bemessenen Mußstunden sehr gerne.

Ihren Blumengarten hegt und pflegt sie mit Freude. Der ganze Stolz des Jubelpaares sind die Kinder und Enkelkinder, die sie tatkräftig unterstützen. Als Michael vor kurzem mehrfach am Knie operiert werden musste, hat die Familie die anstehenden Arbeiten ganz selbstverständlich sofort übernommen. Dafür sind die Eltern dem Nachwuchs sehr dankbar!

Goldene Hochzeit im Hause Devigili

Helga und Karlheinz Devigili

„Mir heand und hond a schöne Zit mitanand“, da sind sich Helga und Karlheinz einig. „Helga lernte ihren späteren Mann auf einer Party in Götzis kennen. Die beiden verstanden sich auf Anhieb sehr gut und so traf man sich hin und wieder und ging dann gemeinsam zum A & O-Ball von Helgas Arbeitsstätte. Von da an waren die beiden ein Paar und schmiedeten gemeinsame Zukunftspläne.

Am 6. Dezember 1968 heiratete Karlheinz seine Helga auf dem Standesamt in Götzis. Bald darauf kam der erste Sohn Christian auf die Welt und aus dem Paar war damit eine richtige kleine Familie geworden. Leider musste Helga zunächst noch in Götzis bei ihrer Familie wohnen und konnte erst im darauffolgenden Sommer – nach der kirchlichen Hochzeit – nach Fraxern übersiedeln, wo sie dann eine kleine Wohnung in Karlheinz' Elternhaus bezogen. Karlheinz hatte eine Lehre zum Einzelhandelskaufmann bei der Firma Eisen-Rhomberg im Eisengroßhandel absolviert und arbeitete danach viele Jahre, bis zur Pensionierung, im Stahlgroßhandel, unter anderem als Lagerleiter. In seiner Freizeit war und ist er bis zum heutigen Tag im Fraxner Vereinsleben sehr aktiv: So ist Karlheinz seit mittlerweile 57 Jahren Mitglied der Ortsfeuerwehr, seit 60 Jahren gehört er dem Skiverein an und war 32 Jahre Fähnrich bei der Bürgermusik. In der Ehe folgten die Söhne Daniel und Ingo. Die Familie bewirtschaftete einen großen Acker „beim Nussbaum“.



Helga war Hausfrau und Mutter, zog die Kinder groß, kümmerte sich ums Haus und setzte sich für ihren Mann ein, wo immer es ging. Auch unterstützte sie ihre große Familie in Götzis und half bei der Erziehung ihrer jüngsten Geschwister. Obwohl die Eheleute immer sparen mussten, hatten sie viele glückliche Jahre in Fraxern und sind vor allem sehr dankbar für die drei gesunden Kinder. Sobald es die Zeit zuließ, ging es zum Skifahren mit den Buben. Auch wurde viel gefestet auf Maiensäß. Ihre Jassrunde am Freitagabend mit Most, Speckkäse und selbst eingelegtem Gemüse war immer lustig, denn Freundschaften pflegen, zum Beispiel mit der jetzigen Skipperrunde, ist beiden wichtig. Helga half, als die Kinder dann in die Schule kamen, den Geschwistern Nachbar („Krusas“) im Haushalt und pflegte diese auch viele Jahre zuhause. „In dieser Zeit hatten wir keinen freien Tag und auch keinen Urlaub“, sagt Helga. „Das holen wir jetzt nach“, sind sich die beiden jedoch einig. Seit Karlheinz' Pensionierung 2005 verrei-

sen sie viel, sofern es die Gesundheit zulässt. Da Helga seit 1996 leider gesundheitliche Probleme hat, ist das mit den weiten Reisen und dem Fliegen aber nicht mehr so einfach, und im Alltag hilft Karlheinz viel, wenn es ihr mal nicht so gut geht. Vor ein paar Jahren erfüllte sich das Paar einen Traum und kaufte ein Ferienhaus am Lago Maggiore, wo sie sich von Ostern bis November sehr viel aufhalten. Da kommen die Kinder und die mittlerweile sechs Enkelkinder gern zu Besuch: „Unsere Buben haben tolle Familien, wir haben ein sehr gutes Verhältnis zu allen, was uns sehr wichtig ist und uns sehr freut“, betonen beide. Auch haben sie viele neue Freundschaften schließen können und fühlen sich in Italien wie Zuhause. Selbstverständlich wird die große Feier ihrer goldenen Hochzeit ebenfalls dort mit der Familie und Freunden stattfinden. „I blieb höchstens fünf Johr z' Fraxara“, hatte Helga zu Beginn ihrer Ehe gesagt. Rückblickend sind es nun 50 Jahre an der Seite von Karlheinz in der Berggemeinde geworden.



Goldene Hochzeit im Hause Marte

Paula und Georg Marte

Kennengelernt haben sich Paula und Georg 1966 bei einer Silvesterfeier im Gasthaus Sonnenblick. Allerdings verloren sie sich danach wieder für einige Zeit aus den Augen, bevor sich ihre Wege erneut kreuzten und sie schließlich zueinander fanden. Am 22. Dezember 1968 wurde standesamtlich geheiratet und im nächsten Juli fand die kirchliche Trauung in Schlins statt. In den folgenden Jahren erblickten drei Kinder das Licht der Welt und ein stattliches Eigenheim wurde errichtet. Die Feier ihrer standesamtlichen Goldenen Hochzeit begingen Paula und Georg nun im Kreis ihrer Familie, den drei



Kindern und Schwiegerkindern und den sieben Enkelkindern, die ihnen sehr viel Freude bereiten. Dabei waren auch die Trauzeugen. Ein herzliches Dankeschön des Jubelpaares gilt der Gemein-

de für die Einladung ins Gasthaus Adler in Klaus: Es sei sehr gemütlich gewesen. Ebenso möchten sie einen Dank an das Land Vorarlberg für Urkunde und Goldmünze ausgerichtet wissen.



Als fünftes von zehn Kindern erblickte Maria am 6. November 1928 bei „Schuhmachers“ das Licht der Welt. Obwohl die Mutter in der Stube tagein tagaus an der Stickmaschine arbeitete und der Vater neben der Kleinlandwirtschaft Schindeln machte, war das Geld immer knapp. So erinnert sich Maria, dass es lange ihr größter Wunsch war, eine Zahnbürste zu besitzen. Für zwei Kinder gab es ein Paar Schuhe, weshalb sich die Jüngeren im Winter gedulden

90. Geburtstag Maria Dobler

mussten, bis die Älteren daheim waren, um deren Schuhe anzuziehen. Dennoch denkt sie gerne an ihre Kindheit zurück. Die Oma war immer für die Kinder da und besonders das „Kügala“ ist ihr in guter Erinnerung. Dazu trafen sich die Kinder nach der Schule und spielten mit Lehmkugeln und dem ganzen Stolz – gläsernen Glückskugeln.

Die Mutter bestimmte, dass die Buben nach der Schule eine Lehre machen durften, die Mädchen mussten gleich Geld verdienen. Mit vielen anderen Fraxnern machte sich Maria nach Abschluss der Volksschule also täglich zu Fuß auf den Weg nach Götzis, zur Firma Peter Mayer, wo sie als Näherin tätig war. Mit 28 Jahren heiratete sie 1956 Hans Dobler. Das junge Paar zog ins Elternhaus von Hans und zwischen

1957 und 1966 kamen vier Kinder zur Welt. Maria wohnt heute noch in diesem Haus, nach dem frühen Tod von Hans gemeinsam mit ihrem Sohn Friedrich und dessen Familie. Täglich ist sie bei einem anderen ihrer Kinder zum Mittagessen eingeladen. Bis vor kurzer Zeit hat sie viel gestrickt und gehäkelt, nahm an jedem Seniorenausflug teil und ging täglich in die Kirche. Nun füllt sie ihre Zeit vor allem mit Lesen und sieht sich jeden Krimi an. Ihre große Leidenschaft jedoch ist das Jassen.

Auch mit 90 Jahren braucht sie keine Medikamente und geht nie zum Arzt, darum meint die älteste Bewohnerin von Fraxern scherzhaft: „I überleab gar alls.“ Dass das noch lange so bleibt, ist ihr von ganzem Herzen zu wünschen.

80. Geburtstag Maria Nachbaur

Maria Nachbaur wurde am 1. Juni 1938 in Fraxern geboren. Mit Ihren Eltern Anna und Emil Summer und den vier Geschwistern verbrachte sie eine glückliche Kindheit im „Hangat“. Nach dem Besuch der Volksschule arbeitete Maria bei ihrem Bruder Florian in der Handstickerei. Mit 21 Jahren, am 10. Oktober 1959, heiratete sie Konrad Nachbaur. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor und heute kann sie auf die stolze Zahl von 13 Enkeln und sechs Urenkeln blicken, an deren regelmäßigen Besuchen sie große Freude hat. Maria ist der Mittelpunkt ihrer wohlgerateten Familie, die

von ihr nach Kräften verwöhnt wird. Ihr Leben bereichert hat stets die Mitarbeit in der Pfarre: So war sie mit Eifer und Elan Mitglied im Kirchenchor. Mit ihrer kreativen Ader brachte sie sich bei der Kirchenzier ein. Zudem war sie im Pfarrgemeinderat tätig. Der tägliche Rosenkranz in der Kirche oder im Pfarrhof ist für Maria sehr kraftspendend und Teil ihres Lebens. Für sie ist es einfach selbstverständlich, am Morgen und Abend dem Herrgott danke zu sagen für den Tag. Ebenfalls ein wichtiger Teil in ihrem Leben war die Betreuung und Begleitung alter und gebrechlicher Menschen.

Über zwanzig Jahre lang konnten pflegebedürftige Menschen bei ihr einen Kurzurlaub in Fraxern machen. Auch heute noch besucht sie wöchentlich pflegebedürftige Personen. Die Jubilarin trifft man meist in der Natur an. Ihren Blumengarten hegt und pflegt sie mit Begeisterung. Auch fürs Sockenstricken bleibt noch Zeit. Für die Zukunft wünscht sich Maria Gesundheit und Frieden in der Familie.



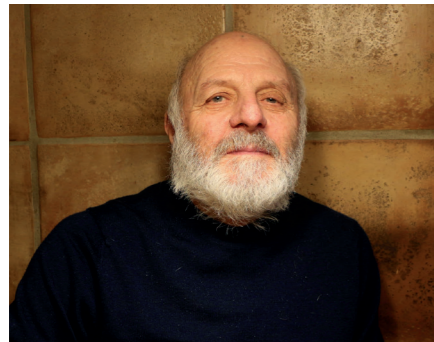
80. Geburtstag Adolf Oberscheider

Adolf wurde am 27. März 1938 in Klagenfurt geboren. Er gehörte zu den Jüngeren von insgesamt zwölf Geschwistern. Nach acht Jahren Volksschule begann er in Straßburg eine kaufmännische Lehre als „Ladelschupfer“, arbeitete nach der Lehre jedoch zunächst für ein halbes Jahr bei den Magnesit-Werken im Mineralienabbau. „Wenn z’Vorarlberg ge schaffa gosch, kriagsch ganz viel Geald über!“, hatten damals zwei seiner Brüder, die sich bereits im Ländle aufhielten, zu Adolf gesagt. Mit diesem Satz im Ohr kam er also 1959 nach Vorarlberg, um hier sein Glück zu versuchen: „Aber dass ma o ganz viel schaffa muass, es hot ma mir net gseht“, erinnert sich der Jubilar schmunzelnd.

Mit seinen Brüdern wohnte er zunächst bei der Bauernfamilie Gächter

in Koblach und war rund zwei Jahre lang bei dem schweizerischen Stickereiunternehmen Jakob Rohner angestellt, wo er auch seine spätere Frau Anneliese kennenlernte. Am 21. Dezember 1963 fand die standesamtliche Trauung statt. Durch den Tipp eines Onkels kamen die jungen Leute zu ihrem Haus in Fraxern. Jedoch musste dieses erst bewohnbar gemacht werden. Insgesamt eineinhalb Jahre bauten sie das gemeinsame Zuhause um, das am 24. September 1965, nach der kirchlichen Trauung des Paares, bezugsfertig war. So gründeten sie also ihren Hausstand im schönen Bergdorf und die Ehe wurde mit vier Kindern reich beschert. Auch beruflich fand Adolf sein Glück: Bei der Garage Eggenberger in Heerbrugg war er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1998 im

Ersatzteillager tätig. Mehr durch Zufall entdeckte er seine große Leidenschaft: Anneliese und Adolf waren zu Besuch bei Annelieses Onkel gewesen. Um mit ihm ins Gespräch zu kommen, zeigte Adolf großes Interesse an dessen Bienenkultur, worauf ihm der Onkel kurzerhand zwei Völker schenkte. Anfangs dachte sich Adolf nur: „Was tut mir der Eugen da an?“ Denn er hatte eigentlich Angst vor Bienen. Jedoch traute er sich nicht, dem Onkel die Wahrheit zu offenbaren. Und so wurde, aus anfänglicher Skepsis, eine große Leidenschaft, die bis heute anhält! Für seine wertvolle Imkertätigkeit mit den eigenen Bienenvölkern wurde Adolf kürzlich sogar vom Land ausgezeichnet: Zu seinem 80. Geburtstag bekam er vom Österreichischen Imkerbund die Silberne Weippl-Medaille verliehen.



80. Geburtstag Walter Summer

Walter wurde am 25. November 1938 den Eheleuten Anna und Hermann Scheidbach als zweites von vier Kindern geboren und wuchs in Weiler auf. Nach dem Besuch der Volksschule begann Walter beim damaligen Fraxner Bürgermeister Josef Summer eine Lehre als Baumpfleger: In dieser Zeit fuhr er im halben Land mit seinem

Fahrrad und der Leiter auf der Schulter herum, um den Menschen die Bäume zu schneiden. Zuhause gab es auch immer viel in der Landwirtschaft mitzuhelfen.

Nachdem Mathilde und Josef Summer keine eigenen Kinder hatten, adoptierten sie Walter.

1961 heiratete er Traudl, geb. Bischof, mit der er fünf Kinder bekam. Nachdem sich das Paar später getrennt hatte, lernte Walter Monika, geb. Bonner, kennen – die beiden heirateten

1987. Mit ihr bekam er vier Söhne. In dieser Zeit drückte er noch einmal die Schulbank und absolvierte die Obstbau-Meisterprüfung in Wetzawinkel (Steiermark). Er machte sich als Baumpfleger selbständig und begann auch wieder Schnaps zu brennen. Vor drei Jahren übergab er den Betrieb an seinen Sohn Christoph. Nach gesundheitlichen Problemen genießt er jetzt den Ruhestand und freut sich über Besuche seiner Kinder, Enkel und Urenkel.



Aus dem Vereinslokal

Landessieg für Watzeneggers „anderen Garten“



Beim diesjährigen FLORA-Blumen- und Gartenbewerb waren auch Hobbygärtner aus Fraxern vertreten: Anita und Viktor Watzenegger wurden im Rahmen des großen Galaabends im Feldkircher Montforthaus in der Kategorie „Der etwas andere Garten“ mit einem Landessieg ausgezeichnet. In der Bewertung ihres Gartens, in dem Metall eine prägende Rolle spielt, hieß es: „Rahmenbildend, als schöner Kontrast zur Bepflanzung, wird rostiger Stahl im ganzen Garten bewusst eingesetzt, ohne überladend zu wirken.“ Auch die Bepflanzung sei gut gewählt und harmonisch abgestimmt gewesen, befand die Jury. Der Vorstand des OGV Fraxern ist auf die beiden Gartenliebhaber stolz und gratuliert ihnen herzlich.

Kapellenverein hält Rückschau

Dankbarkeit für viele wertvolle Begegnungen

Ein Jahr ist seit der Generalversammlung mit Neuwahlen vergangen – der neue Vorstand des Kapellenvereins und die Kapellejugend sind mit viel Freude und Elan ins neue „Kappelejahr“ gestartet, in dem wieder eingeleitet wird zu Traditionellem, wie dem Adventsingen, den wöchentlichen Impulsen in der Fastenzeit und natürlich der beliebten Maiandacht.

Es sind schöne und wertvolle Begegnungen und es macht Freude, miteinander auf dem Weg zu sein, das Alte zu bewahren, aber auch Neues zu planen, sind sich die Vorstandsmitglieder einig. So möchten sie mit dem neuen Angebot „Worte unter Sternen“ wieder Jung und Alt erreichen und zu besonderen Stunden einladen.

Gedanken und Eindrücke des Vorstands

Andrea Amann, Vereinsmitglied der ersten Stunde und seit 2016 als Beirätin im Vorstand, sagt: „Ich schätze die wertvollen Begegnungen im Team und während der Veranstaltungen, genieße aber auch die ruhigen Momente der besonderen, inspirierenden Atmosphäre, wenn ich alleine in unserer Familienkapelle verweile und Kraft schöpfe.“

„Was für mich wichtig ist und mir gut gefällt, ist das Zusammentreffen bei der Kapelle und die Begegnungen mit den Menschen“, findet Sabine Kneissl. „Speziell das Adventsingen berührt mich immer sehr.“

Der Vorstand des
Kapellenvereins
(von links): Obfrau
Carmen Nachbaur,
Silvia Nachbaur,
Natali Degiorgio,
Andrea Amann,
Emanuel Nachbaur,
Sabine Kneissl und
Kurt Nägele



Silvia Nachbaur meint: „Beim Kapellenverein gefällt mir unsere altersgemischte Runde sehr gut. Jeder kann seine Gedanken und Ideen einbringen. Bei den Sitzungen haben wir immer eine „Gaude“ und ein gemütliches Zusammensein. Sehr schätze ich auch den schönen Platz vom „Kappele“, wo man zur Ruhe kommen und den Stress des Alltags vergessen kann.“

Seine persönlichen Empfindungen fasst Kurt Nägele in folgende Worte: „Ein Ort der Einkehr, auf halber Strecke ins Dorf, ins Tal... mit einem magischen Kraftfeld ausgestattet. Wir alle verspüren die Energie, welche von solchen besonderen Plätzen ausgeht, dabei spielt es keine Rolle, wo sich dieser von Gott gesegnete Ort befindet. Die Familienkapelle ist so ein Ort, davon bin ich felsenfest überzeugt.“ „Wir sind nun seit einem guten Jahr im Vorstand und haben uns von Anfang an ausgesprochen wohl gefühlt“, stellen Natali Degiorgio und Emanuel

Nachbaur fest. „Uns ist das Miteinander besonders wichtig und es freut uns, verschiedenste Veranstaltungen mit zu organisieren. Dabei steht das Beisammensein in allzeit angenehmer Atmosphäre im Vordergrund und ist für uns immer wieder eine schöne Erfahrung.“

„Als Obfrau eines Vereines kann man nur dankbar sein und sich freuen über Menschen, die Zeit und Liebe in eine gute Sache investieren und mit mir auf dem Weg sind“, zieht Carmen Nachbaur zufrieden Bilanz. „Danke darum besonders dem Vorstand, aber auch allen aktiven oder passiven Mitgliedern, die mit ihrer Unterstützung – egal welcher Art – unsere Familienkapelle wertschätzen.“

Der Kapellenverein freut sich jederzeit über neue Mitglieder und Unterstützung (Mitgliedsbeitrag: 10 Euro/Jahr). Kontaktaufnahme: kapellenverein.fraxern@gmx.at oder carmennachbaur@aon.at bzw. Telefon 0664 347 04 24



Feuerwehr zieht erfolgreiche Jahresbilanz

112 Stunden im Einsatz

Das Jahr 2018 begann für die Fraxner Feuerwehrmänner und -frauen recht stürmisch: Am 3. Januar mussten sie direkt vom Mittagstisch weg zum Einsatz, weil ein Sturm über das Dorf fegte. Das Sturmtief Burglind richtete neben entwurzelten Bäumen auch Schäden an diversen Gebäuden bzw. Dächern an, zieht Kommandant Bernd Nachbaur Bilanz. Trotz allem sei man noch mit einem blauen Auge davongekommen. Das weitere Jahr verlief dann nicht mehr so stürmisch. Bei zwei Verkehrsunfällen auf der Fraxnerstrasse wurde die Hilfe der Wehr benötigt. Auch rückte man zu zwei Ölspuren aus, die gebunden werden mussten. Insgesamt hatten die Feuerwehrmänner und -frauen zehn Einsätze zu bewältigen. Dafür wurden insgesamt 112 Stunden aufgebracht. Damit die Mitglieder für den Ernstfall gerüstet sind, wurde im vergangenen Jahr auch fleißig geprobt. So wurden neben drei Schulungsabenden zwanzig Vollproben absolviert. Ein Highlight war dabei sicherlich die Abschnittsübung des Löschkreises Vorderland



Schauplatz der gemeinsamen Abschnittsübung des Löschkreises Vorderland war der Mittelbergerhof.

Anfang Juni in Fraxern. Beim Übungsobjekt Mittelbergerhof wurden von den angerückten Feuerwehren aus Weiler, Klaus, Sulz, Röthis, Viktorsberg und Götzis verschiedene Einsatzszenarien, wie eingeklemmte Personen, Retten von vermissten Personen aus dem stark verrauchten Wirtschaftsgebäude etc., erfolgreich abgearbeitet. Daneben waren das First Responder-Team aus Fraxern und die Rotkreuz-Abteilung

Hohenems an der Übung beteiligt. Die junge Wettkampfgruppe, die heuer ihre ersten vier Wettkämpfe absolvierte, führte neben den normalen Vollproben unter ihrem Trainer Harald Ziller noch zusätzlich 36 Proben durch. Der Zeitaufwand für sämtliche Schulungen und Proben, Wettkampfproben, Verwaltung, Wartungen und Sitzungen betrug damit insgesamt mehr als 2000 Stunden.

Neben den Einsätzen und Proben nahm die Ortsfeuerwehr aber auch an kirchlichen Ausrückungen, externen Festlichkeiten sowie bei den Bezirks- und Landesfeuerwehr-Schmeisterschaften erfolgreich teil. Im September wurde nach einjähriger Pause bei strahlendem Sonnenschein wieder die Fraxner Kilbi beim Feuerwehrhaus veranstaltet. Zum Abschluss seines Rückblicks bedankt sich der Kommandant im Namen der Feuerwehr Fraxern bei der Bevölkerung für die tatkräftige Unterstützung während des ganzen Jahres – getreu dem Motto der Feuerwehren: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“.



Zwanzig Vollproben führte die Ortsfeuerwehr in 2018 durch.



Bürgermusik Fraxern 1865

Rückblick auf Konzerte und mehr

Das zu Ende gegangene Jahr 2018 war für die Musikantinnen und Musikanten der Bürgermusik ein Jahr, in dem wieder zahlreiche Proben, gelungene Konzerte, schöne Ausrückungen und Veranstaltungen in Fraxern aber auch auswärts abgehalten worden seien, wie Obfrau Lucia Mündle Bilanz zieht. Beim alljährlichen Faschingstreiben im Jakob-Summer-Saal am Faschingsdienstag war erneut eine BMF-Abordnung dabei und sorgte musikalisch für Stimmung. Wenige Tage später wurde das traditionelle Funkenabbrennen mit einigen Märschen und Polkas umrahmt und Anfang März die Gedenkmesse für die verstorbenen Mitglieder der Feuerwehr und der Bürgermusik musikalisch mitgestaltet.

Das Frühjahrskonzert Ende April sei auch heuer wieder der musikalische Höhepunkt des Vereinsjahres gewesen, resümiert die Obfrau. In zahlreichen Proben habe man sich unter der Leitung von Kapellmeister Wolfgang Jäger auf diesen Abend vorbereitet und sich über die vielen Besucher gefreut. Auch die Jungmusik unter der Leitung von Julian Nachbaur gab

dabei ihr Können zum Besten. Bei der Erstkommunion wurde der Aufmarsch musikalisch umrahmt und die Bürgermusik nutzte den Anlass, um bei traumhaftem Wetter den traditionellen Tag der Blasmusik zu begehen.



Mit Marschmusik ins Eheglück: BMF-Ständchen für Mitglied Simon und seine Kathrin.

Sowohl beim Schirennen der Ortsvereine, als auch beim Ortsvereinsturnier stellten die Musikantinnen und Musikanten ihre sportlichen Talente unter Beweis. Im Juni standen dann diverse Jubiläumsfeste anderer Vereine an:

So war man beim Musikverein Klaus zum Festumzug eingeladen. Einige Tage später wurde das Musikfest in Wald am Arlberg besucht, wo der Sternaufmarsch und ein beeindruckender Gesamtchor unter Fraxner Beteiligung stattfand.

Zu einem gemütlichen Abend unter dem Motto „Musik im Dorf“ luden Bürger- und Jungmusik die Bevölkerung am Zeugnistag Anfang Juli ein. Im August gratulierten die Musikantinnen und Musikanten ihrem Kollegen Simon und seiner Kathrin musikalisch zur kirchlichen Hochzeit. Nach der Sommerpause wurde mit einem vereinsinternen Wandertag zur Alpe Maisäß gestartet. Danach gingen sogleich die Vorbereitungen für den Seelensonntag Anfang November und die traditionelle Christbaumfeier am 2. Weihnachtstag los.

Lucia Mündle beendet ihren Jahresrückblick mit einem Dank an alle Freunde und Gönner der Bürgermusik sowie einer Einladung: „Wir freuen uns, wenn wir Sie auch im Jahr 2019 bei unseren Veranstaltungen, Konzerten und Ausrückungen begrüßen dürfen.“



Erfolgreiche Jahresbilanz des FC

Fußball-Nachwuchs gestärkt

Rückblickend begann das Vereinsjahr 2018 wie gewohnt mit einem Paukenschlag: Beim FC-Kränzle war volles Haus angesagt. Über 160 Damen tummelten sich am Nachmittag im restlos ausverkauften Jakob-Summer-Saal und sorgten für ordentlich Rambazamba. Unter dem Motto „Helden der Kindheit“ ging die Post ab; die Show-Crew sorgte mit tollem Rahmenprogramm für einige Lacher und beste Unterhaltung. Der beliebte Heimbringerdienst wurde wieder sehr gut in Anspruch genommen und rundete den Komplettservice für die Gäste perfekt ab. Mit bester Live-Musik von „TwoTube“ bis spät in die Nacht kamen auch alle Tänzer auf ihre Kosten – kurzum: Ein voller Erfolg! Die Vorbereitungen für das kommende Kränzle am Samstag, 19. Januar 2019, laufen bereits und man darf gespannt sein. Das Motto? Einfach tierisch! Aber nicht nur seinen gesellschaftlichen Verpflichtungen ist der FC im vergangenen Jahr nachgegangen. Beim Thema Nachwuchs wurde ein wichtiger Impuls gesetzt, indem zum Saisonstart eine Kooperation mit dem FC Übersaxen ins Leben gerufen wurde. Unter dem Motto „Miteinander statt gegeneinander“ trainiert der Nachwuchs nun abwechselnd in Fraxern und Übersaxen, auch im Winter. Es konnten somit bei den U8, U12 und U14 jeweils schlagkräftige Mannschaften gebildet werden, die mit voller Begeisterung agieren. Für beide Vereine ist der Nachwuchs besonders wichtig und mit Florian Nachbaur konnte der FC Fraxern einen

motivierten Nachwuchsleiter gewinnen. Er koordiniert alles Organisatorische, während die Trainer Benjamin Fedra und Simeon Summer den Trainings- und Spielbetrieb gestalten und umsetzen.



Die Nachwuchsarbeit beim FC hat 2018 erfreuliche Früchte getragen.

Als Saisonhöhepunkt stellte sich der gesamte Nachwuchs am 21. Oktober auf der Sportanlage Kapieters im Rahmen eines Nachwuchsturniers dem Heimpublikum vor. Mit tollen Leistungen und bei gewohnt bester Bewirtung wurden an diesem Tag mehr als 200 Gäste begeistert und der Verein bestens präsentiert. Sportlich konnte die Kampfmannschaft in dieser Saison den sehr guten zweiten Tabellenrang erobern. In einer intensiven Vorbereitung wurde erstmals in der Abwehr die Viererkette einstudiert und mehr oder weniger erfolgreich eingesetzt. Insgesamt war die Saison geprägt von Höhen, gefolgt von Tiefen. Auf heroische Siege folgten massive Niederlagen – dazwischen schien es heuer nichts zu geben. Aber sei's drum: Schlussendlich konnte der

Vizemeistertitel gesichert werden und auch die Mannschaft entwickelte sich sehr positiv. Im Clubheim hat sich ebenfalls Einiges getan. Mit Saisonbeginn konnten der FC einen neuen Clubheim-Chef engagieren.

Michael Elsensohn hat diese wichtige Position übernommen und führt diese motiviert und vorbildlich aus. Sein Elan war bei jedem Einsatz zu sehen und übertrug sich sehr positiv auf die Gäste. Die Einkünfte aus der Bewirtung des Clubheims sind ein essentieller Baustein für die Vereinsfinanzen. Der FC kann somit seit Jahren einen Großteil der jährlich anfallenden Kosten für Platzerhaltung, Reparaturen, Neuananschaffungen etc. für die gesamte Anlage aus eigener Kraft stemmen. Dass man nicht auf öffentliche Gelder angewiesen ist und somit Steuerzahler und Gemeinde entlastet, sei nur mit motivierten, ehrenamtlichen Mitgliedern zu schaffen, weiß die FC-Führung: „Bei all diesen möchten wir uns für die geleistete Arbeit herzlich bedanken und hoffen darauf, dass ihr unseren Verein weiterhin so großartig unterstützt.“

Alle Termine auf einen Blick...

Datum	Tag	Zeit	Anlass	Veranstalter	Ort
04.01.2019	Freitag		Generalversammlung	BMF 1865	Bewegungsraum
04.-05.01.2019	Freitag/Samstag		Fraktiv zockt	Fraktiv	Jakob-Summer-Saal
19.01.2019	Samstag	15.00	FC-Kränzle Motto: "Tierisch wild"	FC Fraxern	Jakob-Summer-Saal
			Nachmittagsveranstaltung ausverkauft!		
08.02.2019	Freitag	14.00 Uhr	Jahreshauptversammlung	Seniorenbund	Bewegungsraum
16.02.2019	Freitag	15.00 Uhr	Start in die Fastenzeit	Kapellenverein	Familienkapelle
05.03.2019	Dienstag		Faschingsfeier		Jakob-Summer-Saal
08.03.2019	Freitag	15.00 Uhr	Stunde des Kreuzes		Familienkapelle
09.03.2019	Samstag		Funken	Funkenzunft	Hoher Bühel
16.03.2019	Samstag		Jahreshauptversammlung	OF Fraxern	Bewegungsraum
24.03.2019	Sonntag		Schüler- und Vereinsmeisterschaft	SV Fraxern	
29.03.2019	Freitag		Premiere Theaterstück	Theaterverein	Jakob-Summer-Saal
30./31.03.2019	Samstag-Sonntag		Aufführungen Theaterstück	Theaterverein	Jakob-Summer-Saal
April			Meisterschaftsbeginn	FC Fraxern	
05.-07.04.2019	Freitag-Sonntag		Aufführungen Theaterstück	Theaterverein	Jakob-Summer-Saal
30.04.2019	Dienstag		Frühjahrskonzert	BMF 1865	Jakob-Summer-Saal
05.05.2019	Sonntag	10.00 Uhr	Erstkommunion und Tag der Blasmusik		
26.05.2019	Sonntag	09.30 Uhr	Firmung		
09.06.2019	Sonntag		Ortsvereinsturnier (bei jeder Witterung)	FC Fraxern	Fußballplatz

Seniorenbund allzeit aktiv

Ob Ausflüge, Wanderungen, Kegelnachmittage oder gemütliche Hocks – auch im gerade zu Ende gegangenen Jahr hatte Seniorenbund-Obmann Josef Summer wieder ein attraktives Programm aus vielfältigen Aktivitäten zusammengestellt, das von der älteren Generation aus Fraxern gerne und zahlreich genutzt wurde. Unter anderem führte eine interessante Exkursion nach Rankweil, wo die Seniorinnen und Senioren die historische Triftanlage an der Frutz in Augenschein nahmen. Schon heute sind die reiferen Bevölkerungskreise, egal ob Seniorenbund-Mitglied oder nicht, zu den Veranstaltungen in 2019 herzlich eingeladen.



Für Fragen, Vorschläge oder Wünsche steht der Obmann unter der Telefonnummer 0664/180 74 05 gerne zur Verfügung. Die Senioren-Bewegungsgruppe beendet übrigens ihre Advents- und

Weihnachtspause am Dienstag, 8. Januar. Ab 9.00 Uhr trifft man sich dann wieder regelmäßig dienstags im Jakob-Summer-Saal zu den wohlthuenden Bewegungseinheiten. Bei Interesse kann man Leni Nägele unter der Tel.Nr. 0664/73 52 60 74 kontaktieren.



RÜCKBLICK



Impressionen aus dem Dorfleben

